Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 38

Artikel: Vom III. schweiz. Katholikentage [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537586

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom III. schweiz. Katholikentage.

IV.

Der "Bolksvereinstag" (22. August) begann mit feierlichem Bontifital-Requiem für die verstorbenen Mitglieder. Gine traditionelle, vietatvolle Andacht, die auch dies Jahr best besucht mar. Bon 9 Uhr an beratschlagten ernft und eingreifend folgende Sektionen: a. Die theologisch=philosophische, b. die Charitas=Settion, c. die Settion jum Schute ber Sittlichfeit und d. die literarisch=belletristische. Es fprachen in diefen Settionen offiziell 8 Redner, worunter 4 Laien. Nachmittags war in Amischenstunden Generalversammlung des Schweizer. Prieftervereins "Providentia" und Delegiertenversammlung der schweig, fath. Abstinenten-Liga. Un der zweiten Sauptversammlung sprachen 7 deutsche (3 Laien) und 3 frangofische (1 Laie) Redner. Es murden beispielsweise behandelt: Recht und Gerechtigfeit auf tonfessionellem Gebiete -Bur Frauenfrage - Die Feinde eines gefunden Boltelebens auf bem Les œuvres de jeunesse - Les programmes d'hiver des sections romandes zc., alles Thematen, die unseren Berhältniffen abgelauscht waren und gleich benen ber erften Sauptversammlung wirklich glangend geloft murben. Bu ben Sauptrednern ber beutschen Sauptversammlungen gählen die Herren Bischof Dr. J. Stammler, Redaktor &. Baumberger (Reue Burcher R.), Abgeordneter Dr. Dregel (Dornbirn), Prof. Dr. Jung, Pralat Dr. Schweizer (Köln), Abvotat Dr. Ernst Feigenwinter, General-Setretar Dr. hattenschwiller, Pfarrhelfer Franz Beiß, Redattor Emil Burmberger ("Oftschweiz"), Subregens B. Meyer, Brof. Dr. J. Beck, Nat.-Rat Dr. Ming und Chorherr U. Meyenberg, lauter Namen von bestem Rlange. — Abende mar gelungene musikalischbeklamatorische Darbietung mit Regitation und Bortrag von Dichtungen und Rompositionen ichweizer. tath. Autoren. Beranftalter Dieses will= tommenen Genuffes mar ber opferfähige Cacilienverein Bug. Das intereffante Brogramm, bas nur Kompositionen und literarische Arbeiten bon berzeitigen ichweizerischen tathol. Musitern und Literaten bot, lautet also:

- 1. Quverture zu "Der schwarze Ritter" (Orchester), Oper von P. Franz huber O. S. B., Engelberg.
- 2. "Schweizerland". Mannerchor, Dichtung und Komposition von P. Jos. Staub O. S. B., Einsiedeln.
- 3. "Da fiel ber erfte Schnee". Sopran-Solo, Dichtung von Isabella Raifer, Komposition von Jos. Schefolb.
- 4. "Auf Alpenhöb'n". Töchterchor, Dichtung von W. Gbelmann, Romposition von Dr. J. B. Hilbebrand.
- 5. "Ritterlieb". Sopran-Solo aus "Der schwarze Ritter", Oper von P. Franz huber O. S. B.

- 6. "Ter Klausner". Männerchor mit Altstimmen, Dichtung von F. W. Weber, Komposition von Dr. Schmid von Grüned, Bischof von Chur.
- 7. "Ghre sei Gott". Chor und Orchester aus bem Oratorium "Die hl. Cacilia", von G. G. Stehle.
- Bu den Rezitatoren des Abends zählten Redaktor Georg Baumberger, G. Corrodi und P. Theobald Masaren, der geist- und gemütvolle Dichter im Gewande des hl. Franziskus. Ein reizendes Programm, das den Vorwurf der kath. Inferiorität glänzend und ad oculos widerlegte. Dank den lieben Herren, ihre Mühe lohnte sich. —

V.

Begann den 20. August der III, schweizer, Ratholikentag mit der Generalversammlung bes ichweizer. Zweigverbandes der tath. Madchenschutyvereine, fo endete er den 24. mit dem "Morgartentag". Bei der angetonten Ginleitung wurde verhandelt über "Beziehungen ber Stellenvermittlungebureaux ju ben Dienftherricaften", über Separatabteilungen in den Arbeiterzügen für Fabrikarbeiterinnen", über "Rontrolle unferer Platate", über "Schut ber Italienerinnen im Ausland" und über "Wohnungs- und Berpflegungefrage ber Dienftboten". Alles Themate, die von großer Fürsorge und gesundem Beitblicke ber v. Leiterinnen zeugen. Wir muffen es fehr begrußen, daß wir in der tathol. Schweiz eine ftattliche Reihe hervorragender Damen haben, welche uneigennutig und weitfichtig fich ber Frauenfrage in ihren verschiedenen Muangierungen annehmen. Es ist ein fehr verdienstliches Werk, bas diese edlen Damen mit hingabe und Weitblid beforgen. Man bente nur an die Lage fo vieler Rellnerinnen, Gefchaftlerinnen, Bertauferinnen an Bahnhofen zc., beren Los in materieller und moralischer Richtung oft fehr unbeneibenswert ift. hier tann ber Madchenschutyverein in aller Bescheidenheit und Stille unfäglich Wertvolles leiften. Und gerabe ber tath. Lehrer muß fich um Wefen und Arbeiteziele und Arbeiteleistungen ber tath. Dladdenschutvereine ernfthaft fummern, tann boch er in mancher Richtung diesen Bereinen gleichsam vorarbeiten und befonders in die Sande arbeiten. -

Der "Morgartentag" wurde durch feierlichen Dankgottesbienst mit Pontifikalamt eröffnet. Dann tagten a. Soziale Sektion, b. Jurisstische Sektion, c. Sektion für Presse, d. Sektion für Kunst. Es sprachen 12 Herren, worunter 8 Laien. Von den behandelten Thematen seien genannt: Zur Frage eines schweizer. Gewerbegesetzes — Behandlung der Jugendlichen im Strafrecht und die Jugendgerichte — die kleine Notiz in der Tagespresse — die Erhaltung der Volkstrachten als Festgewand 2c. 2c. Am Morgarten sprachen die Herren Ständerat

A. Wirz (Unser Gruß dem Vaterlande!), Großrat Georges de Montenach (Les morts qui parlent) und Nationalrat Dr. Motta (Nationalität und Vaterland), alle 3 in einer Weise, die selbst anwesende Liberale als friedliebend und würdig bezeichneten. Im ganzen sprachen offiziell, also jede Diskussion nicht eingerechnet, über 100 Redner. — Für heute betonen wir noch, daß Zug seine Sache meisterhast gemacht. Allen Beteiligten patriotischen Dank, ihre hingabe und ihr Verständnis verdienen die erste Note. —

Treten wir abschließend noch ein, wie schon angedeutet wurde, auf die Sektions-Versammlungen mit spezifischen Schul- und Erziehungs- Zweden, so solgt erstlich der "Bericht über die Jahresversamm= lung des Vereins kath. Lehrerinnen in Zug, 21. August 1909". Er lautet wörtlich also:

"Zahlreich wie noch nie hatten sich die kath. Lehrerinnen zur Jahresverfammlung eingesunden, galt es ja, die enge Zusammengehörigkeit zur großen kath. Landsgemeinde, die sich in jenen Augustagen an den lieblichen Gestaden

bes Bugerfees versammelte, öffentlich zu zeigen.

Nach bem Eröffnungswort bes hochw. Hrn. Pfarrers Ducret von Auw gewährten die Aktuarin durch das Protokoll und die Präsidentin, Frl. Reiser, einen Einblick in das innere und außere Leben des Vereins. In den Sektionen wurde fleißig gearbeitet, Vorträge verschiedener Art gehalten; die Mitgliederzahl wächst in erfreulicher Weise; so hat das abgelausene Vereinsjahr 42 neueingetretene Lehrerinnen zu verzeichnen. Es ist dies wohl ein Beweis, taß die kath. Lehrerinnen die Wichtigkeit und Notwendigkeit treuen Zusammenhaltens und Wirkens immer mehr ersassen.

Die Rechnungsablage ber Invaliditäts- und Alterstasse zeigte, daß die Leitung des kathol. Lehrerinnenvereins auch ein offenes Auge hat für die materiellen Interessen seiner Mitglieder. (Die Rechnungsablage der Krankenkasse wurde verschoben, du weder Prasidentin noch Kassierin anwesend waren.) Es ist nur zu wünschen, daß alle jüngern Mitglieder des Vereins die Wichtigkeit dieser beiden Wohlfartseinrichtungen begreifen und denselben ohne Zögern beitreten zu ihrem eigenen Vorteile und zum Wohle ihrer leidenden Kolleginnen.

Nathbem noch einige Vereinsgeschäfte, wie Aufnahme von Shrenmitgliebern, Berlangerung bes Termines für die Preisaufgabe bis 1. Jan. 1910, rasch absgewickelt waren, verbreitete sich hochw. Herr Pfarrhelfer Fr. Weiß von Zug in begeisterten und begeisternden Worten über die "Padagogik der Freude". Hier

nur einige Gebanten aus bem inhaltsvollen und formiconen Bortrage.

Die Freude ist eine Notwendigkeit, ein wesentliches Moment in der Erziehung; sie spielt in unserer freudearmen Zeit eine wichtigere Rolle als je zusvor. Es gibt Kinder, die erschreckend wenig von der Freude wissen; manchmal bernht diese Freudenarmut auf Naturanlage; öster noch sind die Sünden der Eltern der Grund davon. Ein Freudenmörder ist auch das moderne Verkehrsleben. Die Mutter, die Seele des Familienlebens, muß beim Broterwerd helsen, besindet sich vom frühen Morgen dis zum späten Abend in der Fabrik, ist jahraus und sein in schweren Sorgen. Rein Sonnenstrahl sindet den Weg zu den Kindern einer solchen Familie, es sei denn die Mutter eine Heldin oder eine Heilige. Auch den Kindern gutsituierter Eltern sehlt vielsach die wahre Freude. Die Eltern haben vor den sogen. gesellschaftlichen Pflichten keine Zeit mehr für ihre Kinder, denselben Freuden zu bereiten. Und doch haben die Kinder die

Freude so nötig wie das tägliche Brot! Biele Eltern bieten ihren Kindern vergistete Freuden, Sinnenfreude statt Seelenfreude. — Das moderne Kind erwartet von seiner Lehrerin Freude. Wenn auch wenig Naturanlage hiezu vorhanden, möge sie nicht verzweiseln. Paganini wußte einer Saite seines Instrumentes wundersame Welodien zu entlocken. Auch im Kinderherzen wird noch irgend eine Saite auf den Ton der Freude gestimmt werden können. Freudenwecker sind: Sinnige Naturbetrachtung, unser Gottesdienst mit seinen Zeremonien, das Wärchen mit seiner Welt der Phantasie, das Volkslied mit seinen tief empfundenen Weisen, fröhliches Spiel, schöne Bilder, gute Literatur.

Um aber in der Erziehung eine Padagogik der Freude zu entwickeln, braucht es von seiten der Lehrerin viel Selbstüberwindung, eine große Selbsts losigkeit. Eine nie versiegende Freudenquelle findet die Lehrerin in der Religion; Christus selbst hat uns die verlorne Freude zurückerstattet; seine Gnade ist überirdische Freude. — Das nur einige Gedanken aus dem wundervollen Vor-

trage, ben wir hoffentlich noch gang irgendwo gedruckt feben werben.

Nach einem kräftigen Schlußwort von hochw. Hrn. Pfarrer Ducret, in bem er vor Pessimismus warnt, war die Tagung geschlossen. Möge sie nun reichliche Früchte zeitigen!"

W.



* Wille und Erfolg.

(Fortsetung.)

In einer Fabel im Buch der Richter wird der Feigenbaum zum König des Waldes erwählt. Nachdem der Olivenbaum sich geweigert hat, sein Oel, "welches Gott und Menschen wohlgefällt", um der Herrscherwürde willen aufzugeben, läßt sich der Feigenbaum also vernehmen: "Warum sollte ich meine Süßigkeit und meine edlen Früchte hingeben, und hingehen, um über alle Baume erhaben zu sein?"

Welch' ein Verweis ist diese schöne Fabel für Tausende von Leuten, welche die Milde und den Reichtum ihrer Natur unterdrücken, um etwas zu tun, wofür sie nicht geeignet sind! Als König über die starke Eiche und die hohe Tanne würde der Feigenbaum lächerlich sein; aber Eiche und Tanne sind im Vergleich zum Feigenbaum insofern minderwertig, als sie keine Feigen tragen. Für einen Feigenbaum ist es ehrenvoll, Feigen zu tragen; er leuchtet in seiner eigenen Sphäre. Aber sobald er keine Feigen mehr trägt, hat er keine Existenzberechtigung.

So verläßt zuweilen eine Mutter, die als Königin in ihrem Haushalte herrscht, die ruhige Traulichkeit ihres Herdes, um sich einer lärmenden öffentlichen Tätigkeit zu widmen, für die sie nicht die mindeste Begabung hat.

Wie lächerlich wurde ein großes Lastpferd sich auf einer Rennbahn ausnehmen; und doch befinden sich Leute, die am unrechten Plate sind, in genau derselben Lage.

Wir muffen jedoch nicht zu dem Schluffe gelangen, daß jemand,